

9.00 Eröffnung

Emil Brix, ÖFG

Zur Einführung: Der soziologische Gastgeber

Manfred Prisching, Graz

Peter L. Berger hat eine nach wie vor lesenswerte Einführung in das soziologische Denken geschrieben, die zahlreiche Interessenten zu Beginn ihres Studiums mit dieser Sparte der Sozialwissenschaft bekannt gemacht hat: Die "Invitation to Sociology" ist, wie es im Vorwort heißt, "zur Lektüre, nicht zum Studium bestimmt. Es ist (...) eine Einladung in eine geistige Welt, die für mich erregend und interessant ist. Ich muß sie schildern, damit meine Gäste kommen." Das Buch beginnt mit einem Kapitel über "Soziologie als fröhliche Wissenschaft" und es endet mit einem Kapitel über "Soziologie als humanistische Wissenschaft". Das ist nicht nur Gestaltungsprinzip, sondern auch Bergers Programm. In diesem Buch drückt sich aus, wie Berger die Soziologie sieht – und es führt zu seinen Arbeiten über soziologische Theorie, Wissenssoziologie, Religionssoziologie, Kultursociologie und Wirtschaftssoziologie. – An fortgeschrittene Interessenten wendet sich "Sociology Reinterpreted" von Berger und Kellner: ein Essay über Methode und Profession. Methode bezieht sich dabei auf die Logik der wissenschaftlichen Untersuchungen, Profession meint, dem alten Sprachgebrauch folgend, eine ethisch geprägte, selbstkritische Reflexion der eigenen Arbeit. – In eine spezielle theoretische Tradition führen Berger und Luckmann mit der "Gesellschaftlichen Konstruktion der Wirklichkeit", ein Buch, das insbesondere Verständnis wecken will für den Ansatz einer interpretativen Soziologie: eine Darstellung, die zum Klassiker geworden ist.

Peter L. Berger. "Invitation to Sociology. A Humanistic Perspective, New York 1963; dt. Einladung zur Soziologie. Eine humanistische Perspektive, dtv, München 1977.

Peter L. Berger, Hansfried Kellner: Sociology Reinterpreted. An Essay on Method and Vocation, New York 1981; dt. Für eine neue Soziologie. Ein Essay über Methode und Profession, Fischer Tb, Frankfurt a. M. 1984.

Peter L. Berger, Thomas Luckmann: The Social Conception of Reality, New York 1966; dt. Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie, 1969, Fischer Tb, Frankfurt a. M. 1980.

10.30

Kultur: Unser allgegenwärtiges Unbehagen

Justin Stagl, Salzburg

Soziologische Spezialarbeiten sind wichtig, weil sie auf verschiedenen Gebieten in die Tiefe schürfen und unser Wissen vermehren. Aber zuweilen ist es geraten, einige Schritte zurückzutreten und das Ganze – auch das Ganze unserer Gesellschaft – ins Auge zu fassen. Wie steht es um das moderne Bewußtsein? Wie leben die Menschen in der Moderne? In dem Band über das "Unbehagen in der Modernität" kommt zum Ausdruck, daß es sich um eine gesicherte, ja luxuriöse Gesellschaft handelt, in der gleichwohl das "Unbehagen" grassiert. Dieses resultiert aus vielen verschiedenen Entwicklungen der Moderne: aus dem von Max Weber bereits beschriebenen Prozeß der Rationalisierung (mit Folgen wie Anonymität und "Komponentialität" in den sozialen Beziehungen), aus Bürokratisierung und Entfremdung, aus Pluralisierung und "Heimatlosigkeit" als Folge allseitig rascher Veränderungen, aus dem Verlust religiöser Sinnstiftungspotentiale, aus einer "Unterinstitutionalisierung" der Privatsphäre, aus einer Beschleunigung aller Prozesse, aus "weichen" Sozialisationsprozessen und anderen Entwicklungen. Die Revolte der Jugend in den sechziger Jahren wird von Berger als Zusammenprall von Modernisierungs- und Entmodernisierungsprozessen gedeutet. – Dieses Buch kann als Auftakt oder Vorläufer einer Welle von Büchern gesehen werden, die in den letzten beiden Jahrzehnten, oft nahe bei den Spuren des "homeless mind", versucht haben, die Eigenheiten der Gegenwartsgesellschaft in Etiketten wie der "Risikogesellschaft", der "Postmoderne", der "Erlebnisgesellschaft" oder der "zweiten Moderne" zu erfassen.

Peter L. Berger, Brigitte Berger, Hansfried Kellner: The Homeless Mind. Modernization and Consciousness, New York 1975; dt. Das Unbehagen in der Modernität, Campus, Frankfurt-New York 1975.

Kaffeepause

12.15

Das Religiöse theoretisch fassen

Hermann Denz, Innsbruck

Religion ist ein Versuch, der Welt einen Sinn abzugewinnen. Auch dieses Phänomen deutet Peter L. Berger aus der Perspektive seiner Wissenssoziologie: Die Menschen versuchen, Wissensbestände aufzubauen und damit eine rätselhafte Welt zu deuten. Religion kann seines Erachtens als soziale Projektion verstanden werden, welche die Menschen als objektiv annehmen und wiederum internalisieren. Berger ist jedoch der Ansicht, mit seiner sozialwissenschaftlichen Interpretation der Religion nicht in Kollision mit einer theologischen Welt zu kommen. Wie steht seine Auffassung jenes fundamentalen Phänomens, das ja auch schon für Durkheim den Schlüssel zu einer Analyse der Gesellschaft allgemein bot, in Beziehung zu seinen theoretischen Grundauffassungen. Wie läßt sich über Religion "theoretisieren"? Wo sind die "Schnittstellen" zwischen Soziologie und Theologie?

Peter L. Berger: The Sacred Canopy. Elements of a Sociological Theory of Religion, New York 1967, Neuauflage 1990 dt. Zur Dialektik von Religion und Gesellschaft, erstmals 1973, Fischer Tb, Frankfurt a. M. 1988.

Peter L. Berger: Sehnsucht nach Sinn. Glauben in einer Zeit der Leichtgläubigkeit, Gütersloh 1999.

Das Religiöse in der säkularisierten Welt*Adolf Holl, Wien*

Die Sozialwissenschaftler haben sich angewöhnt, die Moderne als einen Prozeß der Säkularisierung zu verstehen: als eine Entwicklung, in der religiöse Sinnwendungen weniger Relevanz und Plausibilität erhalten. Aber das war vielleicht voreilig: Es gibt zunehmend auch Phänomene, die man als einen Wiederaufstieg religiöser oder quasireligiöser Phänomene deuten kann. Das Bedürfnis nach Transzendenz scheint auch in der modernen Welt vorhanden zu sein, und es äußert sich auch in manchen Substituten. Wie "religiös" also ist die Moderne?

Peter L. Berger: *The Sacred Canopy. Elements of a Sociological Theory of Religion*, New York 1967, Neuauflage 1990 dt. *Zur Dialektik von Religion und Gesellschaft*, erstmals 1973, Fischer Tb, Frankfurt a. M. 1988.

Peter L. Berger, Jonathan Sacks, David Martin (Hrsg.): *The Desecularization of the World. Resurgent Religion and World Politics*, Eerdmans, 1999.

Gemeinschaft: Was hält die Gesellschaft zusammen?*Peter Wilhelmer, Graz*

In Gesellschaften, die durch Prozesse wie jene der Individualisierung und Pluralisierung, der Zersplitterung und Autonomisierung gekennzeichnet, die also "Gesellschaften von Individuen" (Elias) werden, stellt sich zwangsläufig die Frage: Was hält sie zusammen? Wo ist noch der soziale Kitt zu finden, der diese sozialen Gebilde zu lebenswerten sozialen Räumen macht? Was sind die Integrationsmechanismen? Berger und Neuhaus waren gewissermaßen "Kommunitaristen vor der Zeit." In dem kurzen Essay "To Empower People" haben sie darauf hingewiesen, daß es unzureichend ist, auf die Entgegensetzung von Individuum versus Staat, von Markt versus Hierarchie fixiert zu sein. Menschen leben im Grunde "anderswo": nämlich in Gemeinschaften, Gruppen, Assoziationen, Familien, Nachbarschaften, Gemeinden, Verbänden. Es gibt "intermediäre Strukturen", und diese sind für die Erfahrungen der Menschen und ihre Lebensmöglichkeiten in ihrer Alltäglichkeit viel wichtiger als die "großen Systeme". Sie dürfen jedenfalls bei einer Analyse der modernen Welt nicht übersehen werden, und sie bieten auch Optionen für ein lebenswertes Design dieser Gesellschaft. – In der Untersuchung der Bertelsmann-Stiftung wird die Idee von Integration und Desintegration im internationalen Vergleich weitergeführt. Berger arbeitet dabei heraus, daß die anfänglich nur positiv betrachteten "Gemeinschaften" differenzierter zu beurteilen sind: Es gibt pazifizierende ebenso wie konfliktfördernde Assoziationen, lebensförderliche ebenso wie bedrohliche. – Das Problem der Integration oder der Gemeinschaft ist eines der spannendsten, die sich für die Gegenwartsgesellschaft – die Erlebnisgesellschaft, die Postmoderne oder die zweite Moderne, die Gesellschaft der Individuen, die Sensationsgesellschaft, die Risikogesellschaft – finden lassen, und die aktuelle Diskussion über die Gemeinschaft läßt sich fruchtbar in diesen Kontext (einer aktuellen Kulturanalyse) stellen.

Peter L. Berger, Richard John Neuhaus: *To Empower People. From State to Civil Society*, erstmals 1977, jetzt erweitert durch Interpretation, Washington 1996.

Peter L. Berger (Hrsg.): *Die Grenzen der Gemeinschaft. Konflikt und Vermittlung in pluralistischen Gemeinschaften*, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 1997.

*Kaffeepause***Ökonomische Kultur: Hintergründe wirtschaftlichen Handelns***Roman Sandgruber, Linz*

Peter L. Berger hat in Boston ein Institut gegründet, das sich der Erforschung der "ökonomischen Kultur" widmet. "Ökonomische Kultur" ist – analog zur "politischen Kultur" – die Gesamtheit aller Normen, Einstellungen, Dispositionen, Wertauffassungen und Deutungen, die mit dem wirtschaftlichen Handeln zu tun haben. Sie knüpft an bei der klassischen Perspektive Max Webers, demzufolge eine puritanische Lebenshaltung viel zum wirtschaftlichen Erfolg beigetragen hat. Aber mittlerweile hat sich unser Spektrum von Untersuchungsmöglichkeiten erweitert: Für den Aufstieg der südostasiatischen Länder kann eine calvinistisch-protestantische Glaubenswelt kaum prägend gewesen sein, und die Erfolge chinesischer Familien und indischer Techniker dürften auch anderswo ihre Wurzel haben, ebenso wie die wirtschaftlichen Mißerfolge anderer ethnischer Gruppen. Im Rahmen des Instituts ist eine Reihe von Untersuchungen durchgeführt worden, die sich mit der "ökonomischen Kultur" unterschiedlicher Ethnien, Religionsgemeinschaften und sozialer Gruppen befassen: über China und Japan, über black entrepreneurship, über den protestantische Einfluß in Lateinamerika, über christliche Gemeinschaften in Brasilien, über Boston und Südafrika. Dazu kommen allgemeinere Studien über die Entwicklung von Wohlfahrtsstaaten, das Problem des gesellschaftlichen Vertrauens oder Stadtkulturen.

Peter Berger (Hrsg.): *The Capitalist Spirit. Toward a Religious Ethic of Wealth Creation*, San Francisco 1990.

Brigitte Berger (Hrsg.): *The Culture of Entrepreneurship*, San Francisco 1991.

Ann Bernstein, Peter Berger (Hrsg.): *Business and Democracy. Cohabitation or Contradictions*, London 1998.

Peter L. Berger im Gespräch*Emil Brix, Wien, Manfred Prisching, Graz*